

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Ist auch Madame Unzelmann im Vorstehenden nicht, nach üblicher Referentenweise, mit Lob überschüttet worden, so werde ich mich doch freuen, in meinem nächsten Berichte ihres ferneren Spiels gedenken zu können. Von dem übrigen Personale erwähne ich vorzugweise Herrn Stawinsky als Kooke in „Partheienwuth“. Hat man diese Darstellung von ihm gesehen, die unstreitig zu seinen gelungensten gehört, so muß man einräumen, daß er allerdings noch nach einem andern Maße, als der Körperlänge, zu messen sey. In der „Ahnfrau“ zeigte sich Hr. Fischer als Borotin nicht ohne Wirkung.

An diese Theaternachrichten kann ich wohl das Verweilen des Holtei'schen Ehepaares während einiger Tage unter uns anreihen. Von Brünn kommend, ging es nach Berlin, wo Frau v. Holtei in Gastrollen auftreten wird.

So will ich denn jetzt, nachdem ich Ihnen noch die fast gänzliche Einäscherung der Stadt Habelschwerdt in der Grafschaft Glas, wobei über dreißig Menschen umgekommen seyn sollen, angezeigt habe, meinen Bericht schließen. — Doch noch Eins: Am Schlusse meines September-Berichts ist statt unendlicher Fantasie, unredliche stehen gelassen worden. Der Ihrige.

Harding.

Paris, am 19. December 1803.

Der Herzog von Choiseul wird ein Bruchstück seiner Memoiren des ehesten herausgeben. Es soll enthalten: Die Geschichte und den Prozeß der Schiffbrüchigen von Calais. Während der Revolution erregte dieser Prozeß großes Aufsehen. Herr von Choiseul nämlich war emigriert und hatte Dienste in England genommen. Dort warb er ein Regiment und schiffte sich damit nach Indien ein. Unglücklicherweise litt er aber an der französischen Küste Schiffbruch. Er und seine Gefährten wurden dort auf der Stelle festgenommen und als Emigranten betrachtet, welche, mit den Waffen in der Hand, in ihr Vaterland zurückgekommen wären. Sie standen auf dem Punkte erschossen zu werden, als ein von dem Könige von England abgesendetes Schiff mit Waffenstillstand-Flagge in Calais ankam. Es hatte den Herrn Bird, einen Verwandten des Herzogs von Wortland, und Herrn Butter an Bord, die den Auftrag hatten, den Herzog von Choiseul und seine Gefährten zu reclamiren. Sie boten auch in der That 3000 gefangene Franzosen im Wechsel mit den Schiffbrüchigen. Dieses kräftige und edle Benehmen der englischen Regierung schob zwar die Todesstrafe für die letztern auf, lösete aber keinesweges ihre Fesseln. Vier Jahre blieben sie im Gefängnisse und wurden nicht eher, als bei der allgemeinen Auswechslung befreit, welche bei Napoleon's Consulwerden statt fand. Unter andern Anekdoten jener Zeit, wird auch folgende in den Choiseul'schen Memoiren vorkommen. Er sagt selbst: „Ich verdanke dem General Veclair einen von den Augenblicken, die für einen düstern Gefangenen so süß sind. Eines Tages trat der Gefängnißwärter zur Mittagstunde bei mir ein und meldete, daß zwei Soldaten der leichten Artillerie mich zu se-

hen wünschten und dazu vollkommene Erlaubniß beigebracht hätten. Ich ließ sie herein kommen, und erblickte zwei schöne Männer in voller Montur mit Thränen auf den Wangen, die Hand an den Hut haltend. Ich stand auf, ging näher und erkannte sie wieder. Sie waren vor der Revolution Dragoner in meinem Regimente, dem ersten königlichen, gewesen. — Sind Sie es, Pastre? und Sie, Levoy!? — Ja, mein Oberst. — Woher kommen Sie? — Von Douay. Wir hörten Ihr Unglück und eilten hieher. — Und damit fasten sie meine Hände. — Herr Oberst! — Nun? — Im ersten Regimente gab's sonst ein Sprichwort: Wenn der Herr von Choiseul einen Louisdor hat, so gehören 18 Franks davon seinen Dragonern. Sie sind jetzt mittellos; da sind 10 Louisdor; es ist alles was wir haben; nehmen Sie sie. — Ich war tief gerührt. Das war Vergeltung für viele Leiden. Ich würde sie annehmen, antwortete ich ihnen: wenn ich sie brauchte, und mich glücklich schätzen, mich von meinen alten Kameraden, meinen edlen Bruderselen ernähren zu lassen. Aber ich bedarf sie nicht; ich habe da noch 20 Louis; seht, und 20 Louis sind genug, uns noch 14 Tage und länger das Leben zu fristen. Nur mit Mühe konnte ich sie beruhigen; wir tranken ein Abschiedsglas zusammen, sie verließen mich, und mir blieb eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens.“

Der Muses Almanach für 1824 ist erschienen und zeichnet sich durch eine große Menge von Gedichten aus, die größtentheils von unsern jungen Dichtern auf der äußersten Linken und äußersten Rechten herrühren, den Herren Cas. Delavigne, Alex. Guinaud, Merville, Fabre, Delamartine u. s. w.

Unter den zu Weihnachtsgeschenken bestimmten Büchern zeichnet sich eins von Eman. Dupaty aus, eine Poetik für Damen und Junglinge, oder Isarens Briefe über die Poesie. Sie sind voll Anmuth und Reiz, und werden zugleich unterhalten und belehren.

Delavigne Schule der Greise ist dem Herzoge von Orleans gewidmet, der diesen Dichter zu seinem Bibliothekar machte. Am ersten Tage des Erscheinens wurden über 3000 Exemplare davon verkauft.

Caillaud öffnete vor einigen Tagen in Beiseyn mehrerer Gelehrten eine der Mumien, die er von seiner letzten Reise nach Aegypten mitgebracht hat. Man mußte, ehe man auf den Körper kam, sich durch sechsfache Bandagen und Harzbeleidungen durcharbeiten. Die Gesichtshaut, so wie die des ganzen Körpers, war verguldet und Augen und Mund mit $\frac{1}{2}$ Zoll dicken goldenen Platten belegt. Der Inschrift, die man an der Mumie fand, gemäß, schien sie die eines Sohnes der Königin Cleopatra zu seyn.

Ehe Rossini Paris verließ, übertrug ihm die große französische Oper die Composition mehrerer Dichtwerke, die er nun während seines Aufenthalts in London ausarbeiten will.

Aus Moskau.

Die hiesige Sorgfalt-Committé der kaiserlichen menschenliebenden Gesellschaft hat aus einer, von mehreren Menschenfreunden dargebrachten Summe bei der ihr gehörigen Armen-Anstalt noch eigends ein Krankenhaus für abgelebte und unheilbare Kranke erbaut, in welchem 18 Personen jedes Geschlechts verpflegt werden. Dieses Werk der Menschenliebe verdient bekannt gemacht zu werden.